



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

LXXI.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

Noch oft der Kinder Wunsch erneun,
 Noch oft der Enkel Wollust seyn:
 Da wirst Du, Gräfinn, noch in langen langen
 Jahren
 Des Lebens größtes Glück erfahren,
 Das Glück der Lieb und Zärtlichkeit,
 Der Tugend und Zufriedenheit,
 Das Glück mit Kindern edler Gaben,
 Die Welt und dich erfreut zu haben,
 Das Glück mit den verliehnen Gaben
 Die Menschen gern beglückt zu haben,
 Das Glück der oft vollbrachten Pflicht,
 Mehr Glück hat dieses Leben nicht.

1759.

G.

LXXI.

Thuerste Freundin,

Was soll das bedeuten? Heute, Mittwochs,
 vor acht Tagen erhielt ich mit der Preusi-
 schen Post hundert Thaler; und eben ist erhalte
 ich wieder hundert Thaler, unter eben dem Siegel
 und von eben der Hand. Ich bin erschrocken, daß
 ich zittre; und ich erschrecke noch mehr darüber,
 daß ich weder Freude noch Dankbarkeit genug bey
 meinem Geschenke empfinde. Wer will mich wi-
 der mein Wünschen reich machen? Und wie werde
 ich die Wohlthaten anwenden, die mich Gott so
 unverdient durch unbekante Hände empfangen
 läßt! Ich seufze um Gesundheit und Geduld, um
 G. Briefe. K lust

Lust und Kraft zur Arbeit; und ich bekomme einmal über das andre Geld. Ich gäbe gern alles, was ich habe, darum, wenn ich das Uebel, das mich diesen Frühling wieder und weit heftiger befallen hat, von mir entfernen könnte. Soll ich lernen, daß alles in der Welt ohne Gesundheit keinen Werth für das Herz des Menschen hat; und daß Gelassenheit und Geduld unendlich größere Güter sind als Reichthum und Ehre? Ach, theuerste Freundinn, die erhaltenen Wohlthaten sind wohl Prüfungen für mich; aber auch, wenn sie dieses sind, muß ich sie mit Dank annehmen. Ich will gegen Andre gutthätig zu seyn suchen, wie es Andre gegen mich sind, ohne Geräusche und stets aus Religion und Dankbarkeit gegen Gott, unsern höchsten Wohlthäter. Dieses will ich thun und nicht weiter forschen, woher und warum ich so viel Geld erhalte. Ich schicke Ihnen das Billet mit, das bey dem Geschenke lag; vielleicht lesen Sie es lieber, als diesen meinen Brief.

1760.

G.

LXXII.

Liebster Häfeler,

Als ich heute, am grünen Donnerstage, in den Gedanken der feyerlichsten Handlung der Religion, die ich eben verrichtet hatte, nach Großbosens Garten gieng, kam mir vor demselben ein Brief.